

Skulptur am Fuß

Design Schuhe sind nicht immer nur zum Tragen da. Manchmal sind sie auch Kunst.

Schuhe sind nie einfach nur Schuhe. Schuhe sind ein Statement. Pumps oder Chucks, Boots oder Ballerinas – der Schuh bestimmt das Outfit. Schuhtick, Trendlabels, Absatzhöhen: darüber gäbe es viel zu sagen. Manche halten Designer wie Christian Louboutin oder Jimmy Choo, deren einfachste Modelle schon ein paar Hundert Euro kosten, für die Krönung am Fuß. Für diese Seite aber sind deren Schöpfungen viel zu langweilig. Hier geht es um Experimentelles. Um Kunst.

Das Leipziger Grassimuseum widmet sich in seiner Ausstellung „Starker Auftritt“ dem Schuhdesign im wahrsten Sinn. Sie zeigt mehr als 200 Schuhe, von denen viele auf den ersten Blick nicht als solche zu erkennen sind, sondern aussehen wie Skulpturen. Die meisten sind bizarr verformte Klassiker wie High Heels und Stiefel, handgefertigt aus Leder oder Synthetik, aber auch aus befremdlichen Materialien wie Elefantendung, Stecknadeln, Stroh und Wolle.

Stars der Schau sind die Entwürfe des Tel Aviver Schuhmachers Kobi Levi, der schon das verrückte Huhn Lady Gaga ausgestattet hat. Die Frage nach der Tragbarkeit stellt sich bei Levi genauso oder genauso wenig wie bei Choos 15-Zentimeter-Pfennigabsätzen: Ja, man kann diese Modelle tatsächlich kaufen. Ob sie bequem sind, spielt keine Rolle. Zum Beispiel die Slipper namens Banana (zweite Reihe, rechts): man spürt förmlich, wie die gelbe Schale den Fuß verschlingt. Das schwarz-weiße Modell Orca (unten rechts) ist eine Hommage an den Killerwal. Und bei seinen rosafarbenen Zwölf-Zentimeter-Pumps Blow (zweite Reihe, links) geht es Levi um die Erotik, die High Heels ja immer symbolisieren. Sein 1500 Euro teures Design erinnert an eine aufblasbare Sexpuppe.

Elegant dagegen sind die Mojito-Sandaletten von Julian Hakes (rechts oben). Außen glänzend hellgrün, innen magenta, schlängeln sie sich um den Fuß. Für Hakes besteht ein Schuh aus Ferse und Ballen, daher seine reduzierte Form. Der Mojito ist in vielen Farben übrigens auch in der Stuttgarter City zu bekommen, für 200 Euro. Mit dem Hausfrauenklischee setzt sich die Designerin Sol Alonso aus Uruguay auseinander. Die Sohlen ihrer Brooms sind mit dichten Besenborsten besetzt (unten, ganz links). Futuristisch mutet der schwarze, Capriole getaufte 3-D-Print von Iris van Herpen an (oben links), während der grasgrüne Gekko-Stiefel aus Leder mit Knöpfen von Rachel de Kler (dritte Reihe, links) vor Knalligkeit fast in den Augen wehtut. Natürlich wiederum ist der aus Pflanzen hergestellte „Feet to be tired“ von Michel Tchernikov aus seiner Serie „Shoe Fleur“ (vierte Reihe, links).

Zwei der schrägsten Modelle – natürlich untragbar – kommen von Masaya Kushino aus Kyoto, der eine Vorliebe für Animalisches Stoffe hat. Aries heißt sein gehörnter Schuh aus Leder und Fell (unten links). Sein Entwurf Lung Ta (vierte Reihe, rechts) besteht aus weißem Leder, überzogen mit goldener Spitze, die Ballen sind aus lackiertem japanischem Holz, hinten hängt ein Pferdeschwanz aus Frauenhaaren. Mit diesen Tretern würde sogar Lady Gaga stolpern. cle

Ausstellung Das Grassimuseum für angewandte Kunst in Leipzig zeigt die Ausstellung „Starker Auftritt – experimentelles Schuhdesign“ bis zum 29. September. Mehr Informationen unter www.grassimuseum.de



Design: Iris van Herpen – „Capriole“



Design: Julian Hakes – „Mojito“



Design: Kobi Levi – „Blow“



Design: Kobi Levi – „Banana“



Design: Rachel de Kler – „Gekko“



Design: Kobi Levi – „Reckless Chair“



Design: Michel Tchernikov – „Feet to be tired“



Design: Masaya Kushino – „Lung Ta“



Design: Sol Alonso – „Brooms“ Bilder: Grassimuseum



Design: Masaya Kushino – „Aries“



Design: Kobi Levi – „Orca“